

Wissenschaft wird weiblicher

Leuphana gewinnt bei „Professorinnen-Programm“ – Berlin belohnt Berufung von Frauen

st Lüneburg. Die Frauenförderung an der Leuphana bekommt einen kräftigen Schub aus Berlin: Die Lüneburger Uni gehört zu den Gewinnern des „Professorinnen-Programms“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und darf jetzt darauf hoffen, dass Berlin in den kommenden fünf Jahren bei bis zu drei neuen Professorinnen die Hälfte des Gehalts übernimmt.

So lautet, vereinfacht gesprochen, die Idee des Wettbewerbs, den Bundesforschungsministerin Annette Schavan gemeinsam mit den Ländern ins Leben gerufen hat. „Wir können es uns nicht leisten, auf hervorragend qualifizierte Wissenschaftlerinnen zu verzichten. Deshalb müssen wir ihnen eine attraktive Perspektive bieten“, begründet die Ministerin das Förderprogramm. Das BMBF stellt



Dr. Kathrin van Riesen (l.) und Anne Dudeck haben für die Uni ein Gleichstellungskonzept entwickelt, das Berlin jetzt auszeichnet. F.: A/bf

insgesamt 75 Millionen Euro bereit, auch die Bundesländer beteiligen sich am Gesamtvolumen von 150 Millionen Euro.

Ein Teil des Geldes kann nach Lüneburg fließen. Für bis zu drei Berufungen von Frauen auf unbefristete W2- und W3-Professuren können die Gewinn-

er-Hochschulen laut Ministerium für fünf Jahre einen Betrag von bis zu 150 000 Euro pro Jahr bekommen – den Zuschuss sollen sie in die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wissenschaftlerinnen stecken.

Um an dieses Geld zu kommen, hat Dudeck in Berlin ein

Gleichstellungskonzept vorgelegt. „Darin ist unter anderem die Weiterentwicklung unseres Mentoring-Programmes enthalten und Promotionsabschlussstipendien für Wissenschaftlerinnen“, erklärt Dudeck. In Lüneburg sei derzeit rund ein Viertel der Professoren weiblich – ein vergleichsweise guter Wert. „Das ist nicht schlecht, aber noch ausbaufähig“, sagt Dudecks Mitarbeiterin Dr. Kathrin van Riesen. Das Uni-Präsidium habe gar den Beschluss gefasst, die Frauenquote langfristig auf ein Drittel zu steigern.

Das Lüneburger Konzept überzeugte das Expertengremium in Berlin. „Das ist für uns ein großer Erfolg, weil wir damit erstmals nach Fusion und Neuausrichtung ein Konzept entwickelt haben, das hochschulweit Anerkennung erfährt.“ Zugleich sei das Profes-

sorinnen-Programm für die Uni ein starker Anreiz, qualifizierte Bewerberinnen zu berufen.

Die Leuphana kann sofort damit anfangen: Bis zu 40 neue Professoren sucht die Leuphana derzeit, berichtet Dudeck. Will die Uni die Quote von einem Viertel halten, müsste sie zehn Forscherinnen anwerben. Das wird gar nicht einfach: „Die Konkurrenz um die guten Frauen ist ziemlich groß.“

Das hat seinen Grund auch darin, dass nach der Promotion die Schere zwischen den Geschlechtern auseinanderklafft. „Bis dahin ist das Verhältnis recht ausgewogen, der Anteil der Frauen bricht dann aber ein. Das wissenschaftliche Potenzial ist da, geht aber verloren.“ Dort anzusetzen, etwa mit Stipendien, ist Teil von Dudecks Konzept. Und aus Berlin winkt jetzt Geld dafür.